

Rosi Knoke erhält den Preis der Bürgerstiftung

Auszeichnung für jahrelanges ehrenamtliches Engagement

Irmi Hartmann

Den mit 1000 Euro dotierten Preis der Norder Bürgerstiftung erhält in diesem Jahr Rosi Knoke. Das gab der Vorstandsvorsitzende der Stiftung, Dr. Matthias Stenger, jetzt bekannt. Rosi Knoke sei seit Jahrzehnten in beispielhafter Art und Weise in der Kinder- und Jugendhilfe, in der Inte-

grationsarbeit und für die Norder Tafel tätig.

Soziales Gewissen der Stadt

Tatsächlich ist Rosi Knoke so etwas wie das soziale Gewissen der Stadt. Ausgehend von ihrem Engagement bei der Ludgeri-Kirchengemeinde hat sie sich im Laufe vieler Jahre für Menschen aller Generationen eingesetzt. Bis

heute ist sie aktiv in verschiedenen Gruppen und Organisationen. Es liege ihr am Herzen, für die Menschen da zu sein, sagte Knoke gestern, die ihr Wirken niemals als Arbeit bezeichnen würde. Für ihr Engagement wurde sie 2001 bereits mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt, verliehen seinerzeit vom damaligen Landrat Hinrich Swieter.

Verliehen wird der Preis

am 22. November um 20 Uhr. Dazu sind alle Bürger und Bürgerinnen der Stadt ins Bürgerhaus an der Norddeicher Straße eingeladen, schon um die Preisträgerin angemessen zu würdigen. Auch diesmal gibt es eine einzigartige Urkunde, die die Norder Künstlerin Linda Peters in ehrenamtlicher Arbeit gestalten wird.

Thema – Seite 3

Helfen können – das ist ihr Motor

Rosi Knoke erhält den diesjährigen Preis der Bürgerstiftung

Irmi Hartmann

Als sich der KURIER bei ihr meldet, ist Rosi Knoke gerade bei der Ausländerbehörde. Und hat wie immer im Grunde überhaupt keine Zeit, schon gar nicht für die Presse. Gespräche über sich selbst sind so gar nicht ihr Ding. Und so ist das Erste, was ihr einfällt, als man ihr zum Preis der Bürgerstiftung gratuliert: „Das ist mir peinlich.“

So ist die Preisträgerin, nimmt sich selbst immer und überall zurück. „Ich will für die Menschen da sein, sie liegen mir am Herzen.“ Das hat die Frau, die sich selbst nicht in der Öffentlichkeit präsentieren mag, auch schon 2001 gesagt, als sie aus den Händen des damaligen Landrates Hinrich Swieter in Norden das Bundes-

verdienstkreuz überreicht bekam, unterschrieben von Bundespräsident Johannes Rau.

Lang ist das her, aber Rosi Knoke hat seitdem nicht nachgelassen in dem, was sie tut, für Menschen tut. Ganz im Gegenteil: Sie hat immer noch „eine Schippe draufgelegt“. Solange man in und um Norden zurückdenken kann, ist sie in der Ludgeri-Gemeinde in den verschiedensten Arbeitsfeldern aktiv. Kinder aus „ihrem“ Kindergottesdienst bleiben ihr bis weit ins Erwachsenenalter verbunden, aber das ist nur ein winziger Ausschnitt aus dem, was sie allein hier tut und bewirkt.

Migrantencafé, Terre des Femmes, die Norder Tafel, die Suppenküche – am Telefon gibt sie schnell ein paar Stichworte, die allerdings nur unzureichend wiederge-



Rosi Knoke erhält den diesjährigen Preis der Bürgerstiftung Norden. Archivfoto

ben, wo sie überall mitmisch. Sich selbst dabei grundsätzlich immer in den Hintergrund stellt, ganz bewusst. Weil das, was sie tut, so betont sie unablässig, für sie keine Arbeit ist. Es ist vielmehr ihre Lebenseinstel-

lung und -erfüllung.

Über Jahre – bis Corona einen Einschnitt brachte – war sie in der Oberschule für Schüler und Schülerinnen mehr als nur ein möglicher flüchtiger Kontakt, vielmehr ist und vor allem bleibt sie stets Ansprechpartnerin für alle, die einmal ihren Weg gekreuzt haben. Wo sie sich engagiert, ist sie Ideengeberin, Initiatorin, die verlässliche Stütze.

„Sie kümmert sich um alle und alles“ – dieser Satz gehörte schon vor über 20 Jahren zur Laudatio von Hinrich Swieter, dieser Satz stimmt heute noch genauso. Der Preis der Bürgerstiftung habe sie eher verwirrt, gibt sie zu. Es ist, als verstehe sie nicht, weshalb man für etwas ausgezeichnet wird, was man mit dem Herzen tut. Dabei ist Rosi Knoke so etwas wie eine Institution in

der Stadt, wenn es um soziale Fragen geht, um Themen wie Integration, Gemeinsamkeit, Offenheit, friedliches und gutes, ehrliches Miteinander.

„Ich bin auch Taxifahrerin“, erzählt sie schmunzelnd am Telefon. Denn klar, wenn jemand anruft, der Hilfe braucht, ist sie zur Stelle, fährt auch schon mal quer durch die Republik, um zu helfen.

„Es kommt von innen heraus“, beschreibt die Frau, die ihr Alter nicht in der Zeitung lesen möchte, ihre nicht nachlassende Motivation. Die gelernte Kinderkrankenschwester ist seit Jahrzehnten so etwas wie das soziale Gewissen der Stadt. Pausen kennt sie nicht, ihr geht es gut, wenn sie aktiv sein und Menschen egal welchen Alters und in welcher Lebensphase helfen kann.